Nro. 33 1827.



Thorner Wochenblatt.

Sonnabend, den 18ten August.

Redigirt v. H. Gruenauer, wohnh. in Bromberg.
Verlegt von der Gruenauerschen Buchdruckerei in Thorn.

(Eingesandt.)

Rescript et Postscript
auf den Monolog einer Ehefrau in Nro. 32.

Nein, Mädchen! ja nicht ledig geblieben,
Denn ganz und gar zu übertrieben
Schwärzt jene böse Frau uns arme Männer an. —
Wird's unruhig Euch dort unterm Mieder,
Hebt's Herzchen sich sehnsuchtsvoll schnell auf und nieder,
Das ist die Liebe! — — — —
O! folgt dann nur ungescheut diesem göttlichen Triebe,
Nehmt einen Mann. — — —
Es wird Euch wahrlich dies niemals gereu'n;
Nur müßt ihr nicht,
Wie Jene schönen Damen seyn,
Von welchen hier ein loser Vogel spricht.

.

Der kleine Fuß.

(Schluß.)

Ja, diese! diese ist es, jubelte ich laut auf, indem ich des Geheimeraths Hand an meine Lippen drückte.

Nun, sagte er lachend, wir wollen sehen, was meine Lina dazu meint. Er zog nun an der Klingel, dem eintretenden Diener aber flüsterte er etwas ins Ohr. In wenigen Augenblicken trat Lina ins Zimmer.

Meine Tochter, redete sie der Geheimerath an, indem er meine Hand ergriff, hier dieser junge Mann —

Liebt Sie! betet Sie an! fiel ich ihm in die Rede; kennt künftighin kein Glück, als welches Sie mit ihm theilen.

Und was das Aergste ist, fuhr der Geheimerath fort, behauptet, daß meine Lina ihn wieder liebt; und diese kennt doch nicht einmal seinen Namen, seinen Stand. Oder wie? irre ich etwa?

Lina schmiegte sich schmeichelnd an des Vaters Brust. Steht es so? rief ich lachend, errathe ich die stumme Pantomime? Bedeutet sie —

Ihren Seegen, stammelte Lina erröthend. Ihren Seegen, flehte ich, die holde Braut an mein Herz ziehend.

Hier unter dem Bilde deiner verewigten Mutter ertheile ich ihn dir, aus der Fülle meines Herzens, sprach tief bewegt der Geheimerath, indem er unsere Hände zum heiligsten Bunde vereinigte.

Jetzt aus der Umarmung des liebenden Vaters wendeten wir uns zu Julius. Er war, ohne bemerkt zu werden, aus dem Zimmer geschlichen. Wo ist der Rittmeister geblieben? riefen wir Alle zugleich.

In diesem Augenblick öffnete sich die Thüre. Er trat ein, mit ihm ein junges Mädchen; dieselbe, die an jenen beiden Abenden Linas Begleiterin im Schauspielhause war. —

Julchen! rief der Geheimerath erstaunt. Was soll das? Eine zweite Neuigkeit?

Da Sie einmal im Seegen begriffen sind, mein liebes gütiges Väterchen, so bitten auch wir uns unsern Theil aus, rief, mit Innigkeit den Geheimerath umarmend, mein Freund.

Wie? Sie lieben also meine Nichte? fragte der Geheimerath.

Von ganzer Seele! antwortete Julius.

Und werden von Julchen wieder geliebt? fiel ihm der Geheimerath ins Wort.

Ein wenig, sagte diese verschämt.

Haben Sie aber auch bedacht, daß Julchen ohne Vermögen ist? — Haben Ihre Eltern —

Alles bedacht. Die Einwilligung der Eltern werden Sie aus diesen Zeilen ersehen, antwortete Julius, dem Geheimerath einen Brief hinhaltend.

Nun, so seegne Euch Gott, wie ich Euch seegne! rief dieser, die beiden Liebenden an sein Herz drückend.

Lina lag in den Armen der zärtlichen Freundin; da näherte ich mich Julius, und ihn umarmend, flüsterte ich ihm ins Ohr: Bösewicht! mich in solche Verlegenheit zu setzen. Revanche, Heidelberg! lachte Julius, mich an sich pressend.

Was wirst Du sagen, wenn Du erfährst, daß Dein Bräutigam noch heute um eine andere freyte, sich besser besann, und nun Dich erwählte? fragte der Geheimerath mit einer, zum festen Ernst gezwungenen Miene. Lina sah mich erschrocken an. Ja! ja! staune nur, rief der Vater, und wie wirst Du es erst, hörst Du den Namen der Braut, die ich Dir opferte.

Hier reichte er Lina mein Schreiben vom Morgen. Aber ich begreife nicht —

Ich auch nicht, fiel ihr der Vater in die Rede.

Wenn mir von allen Theilen im Voraus Verzeihung zugesichert wird, nahm Julius das Wort.

Von Allen, riefen wir einstimmig.

Nun dann, begann er: Albert, der beiläufig gesagt, von Kindesbein an, ganz wie behext ist, sieht er einen kleinen niedlichen Fuß, — ich konnte mich hier nicht enthalten, einen Blick auf den meiner Braut zu heften; allgemeines Lachen bezeugte mir, daß er bemerkt ward. Albert, fuhr Julius fort, findet auf einer Redoute, wenige Stunden nach seiner Ankunft, das alte Fräulein, verliebt sich in ihren kleinen Fuß, das einzige, was schön an ihr ist, setzt mehr ähnliche körperliche Reize voraus, begleitet sie in ein Nebenzimmer und empfängt dort mit verbundenen Augen den ersten Kuß inniger Liebe. Allgemeines Gelächter unterbrach ihn

vor dem ich mich verbergend an Lina's Brust flüchtete.

Er sucht mich den folgenden Morgen auf, nennt mir den Namen der holden Unbekannten, den sie ihm noch beim Abschiede anvertraute. Ich, nochmals Verzeihung, liebes Väterchen, hatte seit lange einen Groll auf das Fräulein, denn sie war es, die mir jede Gelegenheit, mit meinem Julchen allein zu seyn, verkümmerte; ich beschloß, an Ihr eine kleine Rache auszuüben, zugleich aber mir Revange für einen Streich an meinem Freunde zu nehmen, die er mir noch von Heidelberg schuldig war. Bald gewahrte ich, daß der Himmel mir vergönnen wollte, zugleich etwas Gutes zu stiften, denn von Julchen erfuhr ich, daß Lina den schönen Fremden, der täglich wohl zehnmal an ihrem Fenster vorüberging, mit Wohlgefallen bemerkte; diesen Wink benuzzend, suchte ich es mit Julchen's Beihülfe zu bewerkstelligen, daß sich die beiden jungen Leutchen, die jetzt so ergrimmt einander in die Augen blicken, daß sie sich sprachen. Mein Freund immer in dem Wahne, Lina sey Aurora, die Schwester des Geheimeraths von Walter. Daher also der Irrthum. Das größte Verbrechen habe ich wohl gegen Tantchen Aurora begangen.

Ach, die alte Närrin! versetzte der Geheimerath ordentlich böse: ich wollte, dieser für sie beschämende Auftritt führte sie nach Sternthal, dort mag sie mit den Bauern und dem alten Forstmeister kokettiren; hier haben wir jeden Augenblick in ihre Seele zu erröthen.

Das gnädige Fräulein schicken diesen Brief, unterbrach der eintretende Diener das Gespräch.

Der Geheimerath öffnete und las:

„Der Nothwendigkeit zu entgehen, Euch „allen, die ich hasse, verabscheue, zu begegnen, „reise ich nach Sternthal, um nimmer wieder „zu kehren. Alle Versuche, mich zur Aenderung „meines Vorsatzes zu bewegen, würden Euch „mißlingen. Unwiederruflich steht mein Ent„schluß." Aurora von Walter.

Glück auf die Reise! jubelten wir laut.

Nun aber Kinder, rief froh uns umschliegend der Hausvater, nun kommt in den Gesellschaftssaal, denn die Zeit, wo die Gäste erscheinen, rückt allmählig heran.

Diese waren nicht wenig erstaunt, mit einer doppelten Verlobung überrascht zu werden; wir aber wurden es eben so, durch die unerwartete Ankunft von des Rittmeisters Eltern, welche die Gesellschaft vermehrend, bis gegen den Morgen mit uns froh waren.

Ich aber habe nichts mehr hinzuzusetzen, als die Versicherung, daß meine lieben Kinder, und ich habe deren bereits 2 Söhne und 2 Töchter, die ersten das treuste Abbild des Vaters, die Töchter aber den Liebreiz der Mutter besitzen; alle aber kleine niedliche Füßchen ihr Eigenthum nennen.

Der Pommersche Neffe.

(Ein Schwank.)

Der Kommissions-Rath Groschenpfeiffer war mit seiner Gemalin, seinem Töchterchen und einem wohlgenährten Schooßmops vom ländlichen Pankow, auf einem blinden Einspänner-Fuhrwerk nach Berlin und in seine Wohnung zurückgekehrt und schalt fürchterlich auf die enorme Theuerung bei den Garten-Vergnügungen; er mußte heute für eine halbe Portion Kaffee, womit er seine ganze Familie bewirthete, 2 und ½ klingenden Silbergroschen bezahlen. Seine lange hagere Figur hatte sich bereits in einen Warschauer gehüllt, und seufzend über die vielen Lustparthien, welche seine theure Ehehälfte unternahm, in den Sorgestuhl geworfen. Von hier aus wendete er den wehmüthigen Blick auf sein Unschätzbarstes, auf seinen Geldkasten, welcher so oft für die heillosen Putzhändler sich öffnen mußte, und machte seinem Herzen in Kraftworten Luft, bis nach einigen strengen Blicken seiner Gemahlin das Klagelied in ihm stockte. Er zog sein schwarzes Sammtkäppchen bis über's Ohr, setzte die

Brille auf die Nase und zog sich zu den Rechnungs-Büchern, hinter seinem Studiertische zurück. Er blätterte nach seiner Gewohnheit in seinen Papieren hin und her, rechnete und spekulirte, schloß öfters das linke Auge, während das rechte zur Decke aufblickte, lehnte den langen Zeigefinger an die hagre Nase und ließ gedankenvoll sein: „Hm, hm!" ertönen. — Das körperlich wohlkonditionirte Mamachen streichelte unterdeß ihren gelben Mops die Mohrenphysiognomie, und blickte mit innigem Wohlgefallen auf ihr schönes blondgelocktes Malchen, welches in ihrem neuen Kleide noch vor dem Spiegel stand, und eben ein empfindsames Urtheil über eine Stelle des „Kenilworth" fällte.

Da ließ sich unvermuthet der Neffe des Kommissionsraths, der Amtmann Gottlob Stoppelfeldt, aus Schwedisch Pommern melden. Man freute sich allgemein des Besuches eines noch nie gesehenen Verwandten und konnte sich nicht genug wundern, wie es diesem plötzlich einfalle, seine sonst so eifrig betriebene Landwirthschaft im Stich zu lassen, um eine kostspielige Reise nach dem vergnügungsreichen Berlin zu unternehmen. — Noch mehr aber staunte man bei seinem Erscheinen; auch nicht ein Häärchen stimmte mit den Beschreibungen, die ihnen von dem Pommerschen Gottlieb gemacht waren, überein. Man fand ihn statt klein, dick und vierschrötig — groß, schlank und seinen Körperbau im schönsten Ebenmaaße. Man ließ daher nicht eher mit Staunen nach, bis er ihnen das Räthsel mit der Versicherung löste, erst sehr spät im Wachsthum gekommen zu seyn. Als man ihm ein Alter von 20 Jahren gab, und er nach Tantchens Rechnung 34½ seyn mußte, da freute er sich ungemein, sich so gut konservirt zu haben. Man sah ihm den Pommerschen Landmann nicht an. — Kein dickes, rothbraunes, sondern ein feines weißes Gesicht, mit frischen Wangen, funkelnden Augen, und zierliche Locken umspielten, statt des fahlen Gestrippes, seine Schläfe. Die meiste Bewunderung erregte aber die sonderbare Mode der Pommerschen Amtleute, ein kleines Stutzbärtchen zu tragen. — Dabei hatte Gottlieb feinen Anstand, gefällige Manieren, war gegen Tantchen außerordentlich ehrerbietig, gegen Onkelchen so jovial, wie er es gern hatte, sagte Cousinchen einige feine Schmeicheleien, und war so in aller Augen die Liebenswürdigkeit selbst.

Der Kommissions-Rath bekam, da er die brillantene Tuchnadel und silberne Sporen bemerkte, sogleich einen nicht geringen Respekt vor Pommerschen Amtleuten. Die Frau Kommissions-Räthin versicherte, nachdem Gottlieb den dritten Handkuß glücklich angebracht hatte, wobei er zugleich den knurrenden Mops streichelte, daß sie eine ganz andere Idee von dem edlen Pommerlande faßte, und Malchen meinte, es nicht im entferntesten geahnt zu haben, solch einen wohlgebildeten Vetter zu besitzen. Ihr kamen indeß die Züge sehr bekannt vor, sie mußte ihn in letzter Zeit irgendwo gesehen haben; ihr Vater bewies ihr jedoch, daß sie, da der Herr Stoppelfeldt erst heute angekommen, ihn nicht früher hier gesehen haben könne. Die Mutter aber erklärte, diese Vermuthung komme nur daher, weil der Neffe ihrem Bruder, seinem Vater, so ähnlich sähe, wie ein Tropfen Wasser dem andern.

(Die Fortsetzung folgt.)

Der Schwätzer.

Dumm schwatzt' ich gestern, sagte Veit, —
Warum bestimmt er eine Zeit? —

Angekommene Fremde vom 11. bis 17. August.

Log. in den drei Kronen: Hr. Kaufmann Niemann aus Mindau. Hr. Kaufmann Baumgard aus Elbing. Hr. General-Major v. Reiche aus Berlin. Hr. Tabacks-Fabrikant Hirschfeldt aus Landsberg an der Warthe.

Log. im Hôtel de Varsovie: Hr. Kapitain Kunhold aus Glogau. Hr. Gutsbesitzer v. Müller aus Mewe. Hr. Gutsbesitzer v. Polesky a. Zaskocz.

Intelligenz = Nachrichten
zum
Thorner Wochenblatte Nro. 33.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In Stelle des auf der Vorstadt belegen gewesenen zum Festungs-Terrain eingezogenen St. Georgen Hospitals, soll auf den Baustellen Nro. 208. und 209. Neustadt, ein gleiches, zugleich darinn auch ein Lokal zur Unterbringung armer Waisen-Kinder, wiederum erbaut werden, wozu in allem 3882 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf. veranschlagt worden. Diejenigen, welche diesen Bau in Entreprise ausführen wollen, werden hierdurch eingeladen, sich im Termin auf

den 25. August d. J.

Vormittags um 10 Uhr, in unserm Sekretariat, vor dem Stadtsekretair Herrn Wachschlager einzufinden, und ihre Gebote zu verlautbaren, und hat der Mindestfordernde den Zuschlag nach eingeholter Genehmigung zu erwarten.

Die Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen können jederzeit vor dem Termin in unserer Registratur eingesehen werden.

Thorn, den 31. Juli 1827.

Der Magistrat.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der Futterungs-Bedarf für die im hiesigen Stadthofe befindlichen 8 Pferde und zwar für den Zeitraum vom 1. September d. J. bis den 31. August 1828 bestehend in

142 Scheffel Roggen,
262 Scheffel Hafer,
25 Schock Richtstroh, das Bund zu 20 Pfd., und
212 Centner Heu

soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden zur theilweisen monatlichen Lieferung in Entreprise ausgethan werden. Zu Einreichung der Submissionen und eventualiter zum fernern Verfahren, ist ein Termin auf

den 25. August d. J.

Vormittags um 9 Uhr in unserm Sekretariat anberaumt, wozu wir hiedurch sämmtliche resp. Entrepriselustige mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen täglich in der Registratur eingesehen werden können.

Thorn, den 8. August 1827.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf verschiedenes Mobiliars, als: Spiegel, Tische, Schränke, Sophas, eines Wiener Flügels, Bilder, Bücher, Uhren, Gläserwerk u. s. w. steht ein Termin auf

den 27. August d. J.

Vormittags um 9 Uhr vor dem Sekretair Herrn v. Wysiecki auf dem hiesigen Rathhaussaale an, zu welchem Kauflustige zahlreich eingeladen werden.

Thorn, den 10. August 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf gegen gleich baare Bezahlung des Mobiliar Nachlasses des verstorbenen Schlossermeisters Carl Friedrich Hirschberger, bestehend in goldenen Ketten, Ringen, silbernen Geschirren, Porzellain, Kupfer, Kleidern, Betten, Wäsche, Meubles und Hausgeräth, verschiedene Schlosser-Waaren und Handwerkszeug u. s. w. steht ein Termin im Nachlaß-Grundstück Nro. 176. der Altstadt auf

den 3. September d. J.

Vormittags um 9 Uhr vor dem Sekretair Herrn Oloff an, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Thorn, den 17. Juli 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Das Kaufmann Johann Gottfried Fleischersche Grundstück Nro. 332 Altstadt, ein massives Wohnhaus, Seitengebäude, Hofraum und Hintergebäude welches auf 2068 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzt worden, ist zur Subhastation gestellt und der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 5. September d. J.

Vormittags um 9 Uhr vor dem Justiz-Amtmann Herrn Voye hieselbst anberaumt worden, indem der früher am 2. Februar d. J. angestandene 3te peremtorische Termin wegen gütlicher Unterhandlungen zwischen dem Extrahenten und dem Besitzer aufgehoben, jetzt aber vom Extrahenten wieder auf Fortsetzung der Subhastation angetragen worden. Es werden demnach Kauflustige aufgefordert, sich in

diesem Termine zahlreich einzufinden, ihre Gebote zu verlautbaren und den Zuschlag zu gewärtigen.

Thorn, den 20. April 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Da zum Verkauf des Jakob Theurerschen Nro 10. zu Bielczyn belegenen auf 450 Rthlr. gerichtlich abgeschätzten Grundstücks ein Termin auf

den 3. September d. J.

Vormittags um 9 Uhr auf dem Gerichtstage zu Culmsee angesetzt worden, so werden Kauflustige aufgefordert, sich in diesem Termin zahlreich einzufinden.

Thorn, den 17. Mai 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des auf 114 Rthlr. 8 Sgr. 3 Pf. gewürdigten Sierockischen Grundstücks Nro 294. der Neustadt, bestehend in einem Hause von 2 Stuben nebst Hofraum, ist ein peremtorischer Termin auf

den 1. September d. J.

Vormittags um 9 Uhr vor dem Justiz-Assessor Herrn v. Fischer hieselbst anberaumt worden. Es werden demnach Kauflustige eingeladen, in diesem Termine ihre Gebote zu verlautbaren und den Zuschlag zu gewärtigen.

Thorn, den 8. Mai 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Es soll auf den 27sten d. M., Vormittags um 10 Uhr, im Geschäftszimmer der unterzeichneten Garnison-Verwaltung der Bedarf an Besen, circa 2200 Stück, für die hiesigen Kasernen und Wachten auf das Jahr 1828 öffentlich an den Mindestfordernden ausgeboten werden, welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 17. August 1827.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung der der hiesigen Testament- und Allmosen-Haltung gehörigen Dröschen Grundstücke Nro. 21, 22, 23 Neustadt, von Michaelis d. J. ab, auf 1 bis 3 Jahre, steht ein nochmaliger Termin vor dem Unterzeichneten auf

den 27sten August d. J.,

Vormittags um 10 Uhr, im Kämmerei-Kassen-Zimmer an, zu welchem Miethslustige zahlreich zu erscheinen hiermit eingeladen werden.

Dieses Grundstück eignet sich zwar hauptsächlich zum Betriebe der Brauerei, die darin komplett eingerichtet ist; sollte sich indessen kein Brauer dazu finden, so kann solches auch von einem Gastwirth wegen des beim Hause befindlichen großen Hofraums und Stallungen so wie der im Hauptgebäude befindlichen ausgebauten Zimmer, benutzt werden.

Thorn, den 16. August 1827.

Der Vorstand der Testament- und Allmosen-Haltung.
Steinicke.

Eine geräumige Wohnung von 2 Stuben im ersten Stock, nebst Kammer, Küche und Keller, ist von Michaelis ab in Nro. 157. Altstädtschen Markt neben der Kommandantur zu vermiethen. Das Nähere darüber erfährt man bei

E. A. Plengorth,
Juvelier, Gold- und Silberarbeiter.

Das Haus Culmer Straße Nro. 306. ist aus freier Hand zu verkaufen.